



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein schwieriges Jahr neigt sich seinem Ende zu. Ein Jahr, das uns im privaten und im beruflichen Bereich einiges abverlangt hat. Aus der Rückschau lässt sich sagen: Wir haben uns im Krisenjahr gut geschlagen und tun es noch. Den Schalter im Frühjahr innerhalb von 30 Tagen auf digitale Lehre umzulegen, war eine Herausforderung, die wir gemeinsam gemeistert haben.

Wie Sie als Lehrende, Beschäftigte und Studierende diese Situation empfunden haben, spiegelt die Coronastudie 2020 wider, deren Ergebnisse in dieser fh-presse vorgestellt werden. Die Studie bestätigt nicht nur, dass die Hochschule an ihren Aufgaben gewachsen ist, sondern auch, dass die digitalen Lehr- und Lernmedien als Investition für die Zukunft gewertet werden und eine gelungene Ergänzung der Präsenzlehre darstellen. Auf diesem Weg wollen wir weitergehen.

Bleiben Sie gesund und hoffnungsvoll für das Jahr 2021!

Wilhelm Schwick
Jochen Drescher

Systemakkreditierung

Die bessere Wahl für schnellen Wandel

Mehr Freiräume, individuelle Gestaltungschancen, schnellerer Wandel, mehr Autonomie: Das sind – auf den Punkt gebracht – die wesentlichen Vorteile für systemakkreditierte Hochschulen. Ab 2021 will die FH Dortmund mit den ersten Schritten auf dem langen Weg bis zur Urkunde starten. Was konkret auf uns zukommt, erläutert Prorektorin Prof. Dr. Tamara Appel im Interview.

fh-presse: Frau Appel, wie unterscheidet sich eine Programm- von einer Systemakkreditierung?

Appel: Die Programmakkreditierung schaut auf einzelne Studiengänge, die Systemakkreditierung auf die ganze Hochschule. Der springende Punkt ist, dass die Akkreditierung von Studiengängen bislang nur deren Mindeststandard gewährleistet. Sie ist unflexibel und nicht dafür ausgelegt, schnelle und stetige Verbesserungen anzustoßen. Davon wollen wir weg. Gegenstand der Systemakkreditierung ist das interne Qualitätssicherungssystem. Ist das System akkreditiert, bekommt die Hochschule das Recht, die Qualität ihrer Studiengänge selbst prüfen.

fh-presse: Was kann die Fachhochschule dadurch gewinnen?

Appel: Mit der Systemakkreditierung verbunden sind individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und ein deutlicher Zugewinn an Autonomie: Wir bekommen mehr Freiräume, unsere Lehre jederzeit und kontinuierlich weiterzuentwickeln – nicht erst, wenn ein

Akkreditierungstermin ansteht. Dem Konzept liegt die Idee eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) zugrunde, die ursprünglich aus der Industrie kommt.

fh-presse: Verstehe ich es richtig, dass wir uns in Zukunft selbst Noten geben können?

Appel: Im Prinzip ist das so – jedoch nach transparenten Regeln und mit geeigneten Qualitätswerkzeugen zur Messung, Dokumentation und Steuerung.

fh-presse: Was ist wichtig in diesem Prozess?

Appel: Grundlegend ist der Aufbau eines für uns passenden internen Qualitätsmanagementsystems, mit dem wir Qualitätsziele und -standards entwickeln, diese messen und in einem geschlossenen Regelkreis immer wieder neu diskutieren. Dieser Kreislauf nach dem Prinzip „Plan – Do – Check – Act“ (PDCA) fördert die Entwicklung einer institutionellen Qualitätskultur. Woran wir aktuell schon arbeiten, ist ein Leitbild für gute Lehre. Die Anregungen unserer Studierenden haben wir schon eingeholt. Darauf aufbauend werden wir in hochschulweiten Workshops unsere Vision für gute Lehre entwickeln.

fh-presse: Gibt es schon einen Zeitplan?

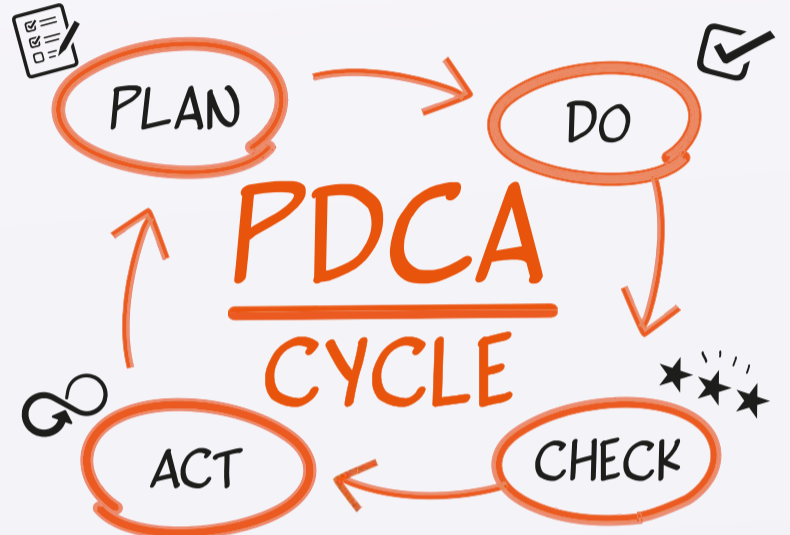
Appel: Wir stehen noch ganz am Anfang. Wir geben uns zwei Jahre Zeit, in denen wir geschickte Regeln entwickeln, die zu schlanken, scharfen Qualitätswerkzeugen führen. Bei diesem Prozess lassen wir uns von der Evaluationsagentur evalag coachen. Wir werden einen internen Regelkreis mit Vertreter*innen aus Hochschulen, Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft etablieren.

Der Zeitrahmen für die Begutachtungsphase sind ein bis zwei Jahre, in denen anstehende Programmakkreditierungen erst einmal ausgesetzt werden. Die Umstellung planen wir für das Jahr 2023.

fh-presse: Spart Systemakkreditierung Ressourcen?

fh-presse: Ist Systemakkreditierung die bessere Wahl?

Appel: Aus meiner Sicht ja – denn sie führt uns von einer Qualitätsverwaltung zu einer Qualitätsverbesserung. Wir werden in der Lage sein, mit schlanken Prozessen und ohne



In einem Kreislauf nach dem Prinzip „Plan – Do – Check – Act“ werden Qualitätsstandards stetig verbessert. Grafik: AdobeStock, tiqutaca

Appel: Sie verteilt eher um: Weniger Ressourcen für Programmakkreditierungen, mehr für den Aufbau eines dezentralen Unterstützungs-Netzwerks. Wünschenswert wären Mitarbeiter*innen in den Fachbereichen, die kontinuierlich Datenmaterial aufbereiten und bei Bedarf, also themenabhängig, zur Verfügung stellen. Was hoffentlich weniger wird, sind die Berge von Papier, die bislang in den Akkreditierungsprozessen anfallen. Ganz sparen können wir uns diese aber auch bei einer Systemakkreditierung nicht.

Bürokratie gute Dinge zu bewirken. Im Sinne einer Hochschule der Zukunft hilft sie uns dabei, Antworten auf die Frage zu finden: Wie sieht unsere Lehre 2030 aus?

Kontakt:
Prof. Dr. Tamara Appel
Prorektorin für Studium und Lehre
0231 9112-9777
tamara.appel@fh-dortmund.de



Flächen für FH der Zukunft

Wie wollen wir lehren – was wollen wir bauen? Die Fachhochschule denkt über Flächen und innovative Raumkonzepte für die Hochschule der Zukunft nach.

Seite 2

Architektur setzt auf Nachhaltigkeit

Der Fachbereich Architektur richtet sich auf Nachhaltigkeit aus. Was das für die Lehre bedeutet, erklärt Dekan Prof. Ralf Dietz im Interview.

Seite 3

Corona-Studie: Zukunftschancen

Viel Aufwand für die Lehrenden, Überforderung bei den Studierenden, aber auch eine Investition in die Zukunft – das sind die Ergebnisse der Corona-Studie.

Seite 4

TZDO-Wechsel

Guido Baranowski bleibt Vorsitzender des FH-Hochschulrates



Hochschulratsvorsitzender Guido Baranowski

Zum Jahresende wechselt die Geschäftsführung der TechnologieZentrumDortmund GmbH (TZDO): Guido Baranowski geht als Gründungsgeschäftsführer nach 35 Jahren in den Ruhestand. Als Vorsitzender des Hochschulrates bleibt er der Fachhochschule Dortmund jedoch weiter erhalten.

Das TZDO gehört heute zu den führenden Technologiezentren in Europa und gilt für technologieorientierte Unternehmen, Startups und Existenzgründer als erste Adresse. Über 300 Unternehmen mit rund 13.500 Mitarbeiter*innen übertragen hier ihre Forschungs- und Entwicklungsideen in marktfähige Produkte, vorwiegend in Kooperation mit der am Standort benachbarten Wissenschaft.

„Als einer der Gründerväter hat Guido Baranowski das TZDO maßgeblich geprägt und zu einer bedeutsamen Einrichtung für Transferfragen mitentwickelt. Viele wertvolle Kooperationen und Initiativen sind daraus entstanden. Das TZDO diente als Blaupause für weitere Standorte und auch als Vorbild für andere Länder in Europa“, würdigt FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die Leistung Guido Baranowskis. „Er ist einer der großen Player im Bereich Technologietransfer landes- und bundesweit.“

Und nicht nur dort: In der Stadt Dortmund und im öffentlichen Leben sei Guido Baranowski seit vielen Jahren bestens vernetzt, unter anderem als Obermeister der Reinoldgilde, im Kontext des Gründungswettbewerbs start2grow oder beim Wissenschaftsnetzwerk windo e.V..

Bereits seit 2008 gehört Baranowski, der an der FH Dortmund Betriebswirtschaftslehre studierte, dem Hochschulrat der Fachhochschule an. Seit 2018 hat er das Amt des Vorsitzenden inne. „Ich freue mich, dass wir im Hochschulrat auch weiterhin auf seine Expertise und wohlwollende Begleitung zählen können“, so Schwick, der Guido Baranowski auch für seine positive und wertschätzende Grundeinstellung schätzt. Mit Dirk Stürmer, der aktuell das Zentrum für Produktionstechnologie Dortmund (ZfP) leitet, folgt Guido Baranowski zum 1. Januar 2021 ein erfahrener Kenner der Technologie- und Gründungsszene nach.

Digital! Dortmunder Hochschultage

Bald ist es wieder so weit: Die Dortmunder Hochschultage (DHT) bieten im Januar 2021 zahlreiche Veranstaltungen und Beratungsmöglichkeiten rund um das Studium – dieses Mal digital!

Studieninteressierte, Schüler*innen und Eltern sind herzlich eingeladen, am 20. Januar auch das Angebot der Fachhochschule Dortmund kennenzulernen. Dabei können sie sich erste Eindrücke über die Studiengänge verschaffen und individuelle Beratungsmöglichkeiten für die weitere akademische Ausbildung in Anspruch nehmen. Ihre Angebote stellen unter anderem die Studienberatung, das International Office, das Frauenprojektlabor, Dortmund Zentrum Studienstart, die Talentförderung, die Ruhr Master School und AGORA vor. Interessierte Eltern haben bereits am 18. Januar beim Elternabend Gelegenheit, sich zu informieren.

www.dortmunder-hochschultage.de

Inklusion

Aktionsplan Barrierefreie Hochschule



Der Aktionsplan Inklusion macht den Weg frei für Zugang und Teilhabe. Foto: Volker Wiciok

Der am 2. November veröffentlichte Aktionsplan für eine barrierefreie Fachhochschule Dortmund ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer inklusiven Hochschule.

Der Aktionsplan versteht sich als Anerkennung des Leitbilds einer inklusiven Gesellschaft. Sein Anspruch ist, die Bedingungen aller Menschen, insbesondere, aber von Menschen mit Beeinträchtigungen, durch eine koordinierte Umsetzung von Maßnahmen zu verbessern. Barrierefreiheit wird ganzheitlich gesehen und umfasst Aspekte wie bauliche, soziale, kommunikative,

sprachliche und digitale Barrierefreiheit gleichermaßen. Das Ziel einer barrierefreien Hochschule ist im Hochschulentwicklungsplan (HEP) und im Leitbild der FH verankert.

Der Plan fokussiert die Handlungsfelder Lernen, Lehren, Arbeiten, Forschen und Studieren. Inhaltlich geht es um die Themen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Hilfsmittel, Beratungsangebote, Nachteilsausgleich, bauliche Barrierefreiheit und Leitsystem. Einiges hat die Fachhochschule bereits umgesetzt – darunter die Einrichtung der AG Digitale Barrierefreiheit, verschiedene bauliche Veränderungen, Fortbil-

dungen im Kontext Behinderung und Barrieren und die Möglichkeit für Studierende, Unterstützungsbedarf gleich bei der Einschreibung anzumelden.

Weitere Maßnahmen sind geplant, wie etwa ein Ideenwettbewerb zur Förderung von Innovationen für eine barrierefreie Hochschule, Gebäudepläne mit Informationen zu barrierefreien Zugängen, WC-Anlagen und Aufzugsanlagen, die Entwicklung taktiler Lagepläne und die Implementierung einer App für barrierefreie Navigation auf dem FH-Gelände. „Wir haben schon viel erreicht, aber da geht auf jeden Fall noch mehr“, betont Kanzler Jochen Drescher. So werde die „Große Runde Inklusion“ weiter an dem Aktionsplan arbeiten, „damit das Thema in der Hochschule den Stellenwert erhält, den es verdient.“

Der Aktionsplan wurde in einem fast zweijährigen Prozess erarbeitet, an dem sich Vertreter*innen aller Bereiche sowie Studierende mit großem Engagement einbrachten. Herausgegeben wurde er von Kanzler Jochen Drescher, Prof.in Dr. Stefanie Kuhlenkamp als Beauftragte für Studierende mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen sowie der Prozessplanerin Inklusion, Marie-Lotta Leinen.

www.fh-dortmund.de/aktionsplan-inklusion

Kontakt:
Marie-Lotta Leinen
Kanzlerassistenz
0231 9112-9701
marie-lotta.leinen@fh-dortmund.de

HSEP

Wie wollen wir lehren – und bauen?

Die Fachhochschule plant für die Zukunft – und checkt dafür erst einmal grundlegende Fragen. Welchen Flächen- und Raumbedarf haben wir? Verändert eine neue Lehre unsere Vorstellung von Hörsaal und Hochschule? Gibt es Raumkonzepte mit Flexibilitätssfaktor?

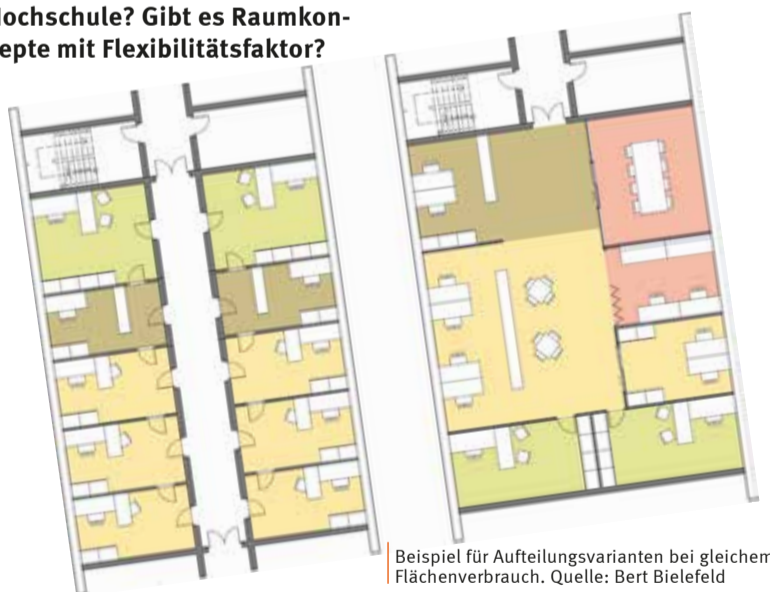
scheidung des Ministeriums über potenzielle Bauvorhaben der Fachhochschule, egal, ob der Weg nun zu einem Campus-Neubau oder zu Smart Rhino führen sollte. Tatsächlich hat die FH Dortmund einen Mehrbedarf von 9000 Quadratmetern beantragt, bei einer

partizipativen Prozess sollen passgenaue Modelle für die FH Dortmund identifiziert werden.

Wichtig sei, sich frühzeitig über die Ziele klar zu werden: Brauchen wir zukünftig noch so viele große Hörsäle? Mit wieviel Medientechnik sollten wir sie ausstatten? Welche Räume werden von vielen, welche von wenigen Personen genutzt? Flexible Räume wären eine gute Option: „Wenn Flächen begrenzt sind, müssen wir überlegen, wie wir sie am effizientesten nutzen können.“ Künftig würden Räume vielleicht nicht optimal zu einer einzigen Lehrveranstaltung, aber zu 80 Prozent für deutlich mehr Veranstaltungen passen.“ Zur Frage des Zusammenhangs zwischen Lehre und Flächenbedarf und zur Ausgestaltung von flexiblen Räumen wird es im kommenden Jahr Workshops mit den Fachbereichen geben. Einen Probelauf hatte es bereits mit dem Fachbereich Informationstechnik gegeben.

Zu zeitgemäßen Arbeitswelten könnten sich auch Büros wandeln, ganz nach individuellem Bedarf: von Standard-Büros mit festem Arbeitsplatz, über Sharing-Konzepte für Doktoranden, bis hin zu offenen Räumen, in denen Begegnung und gemeinsames Arbeiten möglich ist: Ganz im Sinne einer Hochschule der Zukunft, die auf Interdisziplinarität und Projektorientierung setzt.

Kontakt:
Merle Tietz
Dez. V – Planung,
Qualitätssicherung, Recht
0231 9112-8298
merle.tietz@fh-dortmund.de



Beispiel für Aufteilungsvarianten bei gleichem Flächenverbrauch. Quelle: Bert Bielefeld

Seit April 2020 beschäftigt sich die Architektin Merle Tietz im Dezernat für Planung, Qualitätssicherung und Recht mit diesen und vielen weiteren Fragen. Für die FH Dortmund recherchiert und analysiert sie Zahlen, Daten und Fakten, die im Kontext des Hochschulstandortentwicklungsplans – kurz HSEP – relevant sind. „Meine Aufgabe ist die Entwicklung von Bauprojekten, damit auch mittel- und langfristig die Flächen für unsere Lehre und Forschung qualitativ und quantitativ abgedeckt sind.“

Der Flächen- und Raumbedarf spielt eine zentrale Rolle auch bei der Ent-

derzeitigen Gesamtfläche von 51.000 Quadratmetern. Das Zahlenwerk, das die ehemalige BLB-Planerin für das Rektorat zusammenstellte, ist Teil der umfangreichen Unterlagen, die die Hochschule dem Ministerium zur Genehmigung vorlegt.

Unabhängig von einer Standortentscheidung arbeitet die Hochschule intensiv an neuen Konzepten für die Hochschule der Zukunft. Wegen der starken wechselseitigen Beziehungen zwischen Lehr- und Raumkonzepten setzt das Rektorat im nächsten Jahr ein Projekt auf: In einem ganzjährigen

Stipendienkultur Ruhr

Wege zum Stipendium

Noch immer bekommen Studierende im Ruhrgebiet seltener ein Stipendium als anderswo. An welchen Stellschrauben können wir drehen, um das zu ändern? Um das herauszufinden, wurden Studierende und Lehrende zum Thema Stipendien befragt.



Studien- und Stipendienberaterin Katja Hensel. Foto: Marcus Heine

Die Befragung an der FH Dortmund war Teil einer Erhebung im Projekt Stipendienkultur Ruhr an sieben Ruhrgebietshochschulen, die, koordiniert durch RuhrFutur, gemeinsam eine neue Stipendienkultur aufbauen wollen. „Nur acht Prozent der Studierenden an der FH Dortmund haben aktuell ein Stipendium. Im Vergleich zu den Ruhrgebietshochschulen haben wir die geringsten Anteile an Stipendien“, betont Studien- und Stipendienberaterin Katja Hensel. Fakt ist, dass sich 70 Prozent der FH-Studierenden noch nie um ein Stipendium beworben haben. Angst, den Anforderungen nicht zu genügen, spielt dabei eine wesentliche Rolle. So glauben zwei Drittel (67 %) nicht daran, dass sie die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung erfüllen. Mehr als die Hälfte (55 %) haben noch nie ernsthaft über eine Stipendienbewerbung nachgedacht und vier von zehn Studierenden trauen sich nicht, an einem Auswahlverfahren teilzunehmen. An diesem mangelnden Selbstbewusstsein könne man ansetzen, ist Katja Hensel sicher: „Wir können in Workshops mit den Studierenden daran arbeiten, das Selbstbewusstsein zu stärken.“

Ausschließlich an der FH Dortmund schaut eine zweite Befragung aus dem Blickwinkel der Lehrenden auf das Stipendien Thema. Ziel war, ihr Wissen

über Stipendien insgesamt zu erhöhen und sie in ihrer Rolle als Multiplikator*innen für das Thema zu sensibilisieren. Lehrende erkennen leistungsstarke Studierende und können diese durch ein Gutachten und zum Teil auch durch ein Vorschlagsrecht fördern. Vor allem das Deutschlandstipendium (82 %), die Studienstiftung des Deutschen Volkes (81 %) und die Hans-Böckler-Stiftung (69 %) sind den Lehrenden bekannt. Dass sie über ihr Vorschlagsrecht bei der Studienleistung und dem Cusanuswerk den Bewerbungsprozess auch initiieren können, war mehr als der Hälfte (53 %) jedoch nicht bekannt. Aus der Befragung ergab sich der Wunsch nach einem Leitfaden zur Gutachtenerstellung, der als Maßnahme bereits umgesetzt wurde.

Auf einer Online-Tagung zum Thema „Stipendienkultur stärken!“ am 10. November verständigten sich die Akteure aus den Hochschulen darauf, Studierende und Lehrende stärker für das Thema zu sensibilisieren, die Studierenden zu befähigen und den Aufbau von Netzwerken im Ruhrgebiet voranzutreiben.

www.fh-dortmund.de/stipendien

Kontakt:
Katja Hensel
Dez. III – Studium und Internationales
katja.hensel@fh-dortmund.de



Go-live

Auf der Zielgeraden

Der Endspurt auf dem Weg zur neuen FH-Website zieht an: Hochschulweit laufen die Arbeiten für den Relaunch auf vollen Touren, damit im Februar 2021 die erste Version des externen Marketing-Auftritts ins Netz gehen kann. Weitere Schritte folgen.

„Das Ziel der aktuellen Relaunch-Phase ist es, die Startformation für den Go-live-Termin bestmöglich in Stellung zu bringen“, erläutert Prof. Dr. Andrea Kienle, Prorektorin für Digitalisierung, die den Gesamtprozess mit dem Kernteam begleitet. „Sowohl auf inhaltlicher als auch auf technischer Ebene müssen zahlreiche Zahnräder ineinandergreifen. Dazu gehört, Beiträge zu finalisieren und Schnittstellen abzustimmen, damit unsere neuen Seiten konsistent aufgebaut sind und ein ebenso intuitives wie spannendes Nutzungserlebnis bieten“, sagt Projektkoordinator Michael Milewski.

In den vergangenen Monaten hatten Kolleg*innen unterschiedlicher FH-Bereiche wertvolle Vorarbeiten geleistet – in Arbeitsgemeinschaften sowie Koordinations- und Redaktionsrunden. Nun erstellen und befüllen

Hochschulkommunikation und Hochschul-IT gemeinsam mit der Kreativagentur „labor b“ und dem IT-Dienstleister Sitepark die Website-Struktur im neuen Content-Management-System „Infosite 6 Enterprise Edition“. Eingebunden ist vor allem auch das Dezernat für Studium und Internationales, um die Angebote für Studieninteressierte – etwa die Steckbriefe aller Studiengänge – zielgruppenadäquat aufzubereiten.

Bis Ende 2021 werden die Inhalte des externen Marketing-Auftritts in einer Ergänzungsphase nach dem Go-live noch optimiert. In dieser Zeit dienen die bisherigen FH-Seiten als provisorisches Intranet für Studierende und Beschäftigte. Im Hintergrund entsteht währenddessen ein ebenfalls völlig neues, serviceorientiertes Intranet mit personalisierbaren Funktionen. Dieses löst schließlich die internen Übergangsseiten ab.

Details zum Relaunch-Projekt finden Beschäftigte im internen Blog:

relaunch.fh-dortmund.de

Kontakt:
Michael Milewski
Dez. II – Hochschulkommunikation
0231 9112-9727
michael.milewski@fh-dortmund.de

Nachhaltiges Bauen

FB Architektur fokussiert 1,5°-Ziel



Prof. Ralf Dietz, Dekan des Fachbereichs Architektur. Foto: FH Dortmund

Der Umgang mit Ressourcen wird im Bausektor immer wichtiger. Der Fachbereich Architektur richtet sich in seinem Fachbereichsentwicklungsplan nun konsequent auf Nachhaltigkeit aus. Welche Überlegungen dahinterstehen, erklärt Prof. Ralf Dietz im Interview.

fh-presse: Herr Dietz, was ist der Leitgedanke dieser Neuausrichtung?

Dietz: Im Kern der Fachbereichsentwicklung steht das Selbstverständnis einer vollumfänglich klimaneutralen Architektur, mit dem Ziel, den EU-Klimaschutzzielen 2050 Rechnung zu tragen.

Unsere Ziel-Zahl ist 1,5 Grad. Vieles tun wir schon längere Zeit dafür, aber nun schärfen wir dieses Profil weiter und machen es sichtbarer.

fh-presse: Ist Nachhaltigkeit in der Architektur besonders wichtig?

Dietz: Man muss sich einmal vorstellen, dass der Bausektor allein für rund ein Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich ist. Damit hat der gesamte Komplex des Bauens einen entscheidenden Einfluss auf die zukünftige globale klimatische Entwicklung. Ein Beispiel: Derzeit liegt der tägliche Flächenverbrauch in Deutschland bei ca. 76 Fußballfeldern, die als Flächen für die CO₂-Bindung künftig nicht mehr zur Verfügung stehen.

fh-presse: Wie kann die Architekturausbildung darauf Einfluss nehmen?

Dietz: Indem wir dazu beitragen, ein neues Bewusstsein zu schaffen. Die Profession des Architekten hat einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag: Als künftige Planer*innen müssen die Studierenden lernen, wo die entscheidenden Stellschrauben sind und wie sie durch ihre Planung Einfluss darauf nehmen können, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Bei dieser Aufgabe sind alle Disziplinen von der

Baugeschichte, über Gestaltung, Entwerfen, Städtebau, Konstruieren, Gebäudetechnologie bis hin zu digitalen Fertigungsmöglichkeiten gefragt.

fh-presse: Der Fachbereich strebt eine Professur „Low Carbon Design“ an?

Dietz: Auch sie ist ein Teil des Gesamtplans zur CO₂-Reduzierung im Bausektor. Aufgabe einer solchen Professur wäre, das Zusammenwirken unserer unterschiedlichen Fachdisziplinen zu erfassen und zu steuern und übergreifende Schnittstellen im Blick zu haben.

fh-presse: Was ist wichtig bei Planung und Entwurf?

Dietz: Recycling ist ein Riesenthema. Schon beim Entwerfen müssen wir den Materialkreislauf und die Recyclingfähigkeit der Baustoffe mitdenken. Hilfreich wäre zum Beispiel, wenn Architekt*innen jedem Bauprojekt einen detaillierten Katalog mitgeben würden, aus dem alle Materialien und



Grüner Start ins Studium: Die Aktion „Erstrees“, bei der Architektur-Erstsemester im Umfeld der Fachhochschule 200 Bäume pflanzten, sollte die neuen Studierenden gleich auf den Fokus Nachhaltigkeit einstimmen. Außerdem diente sie dazu, die Identifikation mit dem Standort und der Hochschule zu stärken und war eine der wenigen Gelegenheiten zum persönlichen Kennenlernen. Foto: Benedikt Reichel

deren Lebensdauer hervorgehen.

fh-presse: Was könnte ein Credo für eine CO₂-neutrale Zukunft sein?

Dietz: Eine Architektur der Zukunft sollte das Beste von Tradition und Innovation vereinen: So wenig Neubau wie möglich, Nutzung des vorhandenen Bestands. Weniger, aber intelligentere Technik, klimaneutrale Konstruktionen, regionales und solares Bauen, langle-

bige Konstruktionen und intelligente Städtebau- und Gebäudeentwürfe, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Stichwort ist „Robust bauen“.

Kontakt:

Prof. Ralf Dietz
Dekan Architektur
0231 9112-4405
ralf.dietz@fh-dortmund.de



Im Westerfelder Insektenlabor lernten Kinder, warum Blumenwiesen wichtig sind.

SuPraStadt

Ressourcen schonen im Reallabor

Es ist eine der großen Fragen dieser Zeit: Wie lässt sich urbanes Leben so ressourcenschonend gestalten, dass wir in den Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit der Erde bleiben? Forscher der FH Dortmund erproben Wege zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit.

Wer nachhaltig sagt, meint häufig clevere Technik: den energieeffizienten Kühlschrank, LED-Lampen oder gut gedämmte Fassaden. Die Umweltpsychologen Prof. Dr. Marcel Hunecke und Tilmann Hüppauf verfolgen im Projekt „SuPraStadt“ einen anderen Ansatz: Suffizient leben – das bedeutet, absolut Energie und Material zu sparen.

Ressourcenschonung, so der Ansatz, sei weniger eine technologische als eine gesellschaftliche Herausforderung. „Das klingt nach persönlichem Verzicht,“ weiß Tilmann Hüppauf. „Teilhabe kann aber auch ein Plus an Lebensqualität bedeuten.“

In ihrem „Reallabor“ Westerfilde wollen die Forscher genau das unter Beweis stellen, indem sie zusammen mit dem „nordwärts“-Team der Stadt Dortmund und Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus Suffizienzmaßnahmen entwickeln und erproben. Dies können zum Beispiel eine gemeinschaftliche Nutzung (Car Sharing, Urban Gardening), die Reduzierung des Fleischkonsums und die längere Nutzung von Dingen (Repair Cafés) sein. „Wir hoffen, dass

Maßnahmen dieser Art auf Dauer zu ökologisch tragfähigen Veränderungen in Konsummustern, bei Alltagsroutinen und sozialen und kulturellen Praktiken führen“, erklärt Prof. Hunecke. Im Mittelpunkt der Forschung stehen die Handlungsfelder Wohnen, Freiraum und Mobilität.

Pandemiebedingt war 2020 für Aktionen mit Menschen ein schwieriges Jahr. Im Sommer konnte zumindest das „Insektenlabor“ starten: In einem mit Wildblumen bepflanzten Innenhof konnten Kinder unter Leitung einer Waldpädagogin Art und Zahl von Insekten bestimmen und sie mit denen auf einer gemähten Wiese vergleichen. Ziel war, ihnen die Erfahrung zu vermitteln,

warum Blumenwiesen wichtig sind.

Im nächsten Jahr will das Projekt weitere Impulse setzen: So werden die Forscher im Teilprojekt „KliWest“ in zwölf Haushalten untersuchen, wie sich eine Reduzierung des Fleischkonsums auf die Familien auswirkt. Darüber hinaus planen sie eine Zusammenarbeit mit Lokalpolitikern. Und im weiteren Verlauf steht eine weitere große Umfrage an: Unter dem Aspekt Lebensqualität soll es hier zum Beispiel um Grünflächen, Naherholung und Fahrradfahren gehen.

Kontakt:

Prof. Dr. Marcel Hunecke
Angewandte Sozialwissenschaften
0231 9112-5188
marcel.hunecke@fh-dortmund.de

Greenhouse.ruhr

Pandora 2.0 – Upcycling, Co-Working & Kultur

Im Dortmunder Norden entsteht ein neuer Kreativ-Hotspot. Das Social-Start-up „Pandora 2.0“ baut hier ein Kultur- und Bildungszentrum auf. Sein Ziel: Ideen für nachhaltiges Leben entwickeln und weitervermitteln.

Büro und Werkstatt von Pandora 2.0 sind in einem ausrangierten Überseecontainer hinter einer Fabrikhalle in der Nähe des Friedenbaumparks untergebracht. Drumherum bilden alte Euro-Paletten neue Hochbeete für Gemüse. Gut sortiert liegen etwas abseits Holzteile, Metallplatten und Schrott. Alles noch zu verwerten. Upcycling ist eine der Säulen des Start-ups. „Zudem wollen wir mit Workshops und regelmäßigen Netzwerktreffen im Kulturcafé den Wissensaustausch anregen,“ erklärt FH-Student Niklas Roggow, der mit David Coerdts und Emrah Kökten das Gründerteam bildet.

Das Projekt sei eine Schmiede für

kreative Menschen, die sich mit Nachhaltigkeit befassen, betont David Coerdts. Andere Start-ups oder Unternehmen können im Co-Working-Bereich gemeinsam neue Ideen umsetzen. Kulturveranstaltungen sollen das Angebot ergänzen und „Pandora 2.0“ zu einem Treffpunkt im Quartier machen. Mit diesem Ansatz gewann das Team auf der Dortmunder Messe „Fair Friends“ den Social-Start-up-Pitch.

Greenhouse.ruhr

Zuletzt waren die drei Gründer Teil des Stipendienprogramms „greenhouse.ruhr“. Die FH Dortmund und die Wirtschaftsförderung unterstützen dabei gemeinsam mit Partnern Social Entrepreneurship. „Der Austausch war fantastisch“, lobt Niklas Roggow. Bei greenhouse.ruhr gehe es nicht um Konkurrenz, sondern um Kontakte und gemeinsame Veränderungen. Gleichzeitig bot das Programm den Gründern Leitplanken für wirtschaftliches Handeln: Welche

Projekte sind realisierbar? Wie können sie refinanziert werden?

Ein Beispiel: Künftig soll das Regenwasser vom Dach der benachbarten Fabrikhalle gesammelt, durch einen Fischtank geleitet und für Bewässerung und Düngung der Beete genutzt werden. Aquaponik nennt sich die Kombination aus Fischzucht und Gemüseproduktion. Über die Ausscheidungen der Fische gelangen Nährstoffe ins Wasser und so zu den Pflanzen. Die Ernte geht ins projekteigene Bistro. Ein Kreislauf, der über eingesparte Abwassergebühren finanziert werden kann.

Soziales Unternehmertum

„Das Projekt greenhouse.ruhr deckt genau den Bedarf für soziales Unternehmertum ab, der sich immer häufiger in der Arbeit mit potenziellen Gründer*innen an der FH Dortmund herauskristallisiert“, sagt die FH-Gründungslotsin Erdme Brüning. Sie erlebt dies in allen



Die Bühne für künftige Kulturveranstaltungen steht bereits. Foto: Pandora 2.0

Fachbereichen, von der Architektur bis zur Wirtschaft. „Wir waren darum sofort dabei, als die Wirtschaftsförderung mit dem Vorschlag einer Kooperation an uns herangetreten ist“, so Erdme Brüning. Das Stipendienprogramm soll auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Kontakt:

Erdme Brüning, Gründungslotsin
Forschung & Transfer
0231 9112-9243
erdme.bruening@fh-dortmund.de
Kontakt Pandora 2.0:
info@pandorazweipunktnull.de

Akademische Jahresfeier

Fachhochschule würdigte ihre Besten



Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick ist im „FH-Studio“ im Gespräch mit Moderatorin Kerstin von der Linden. Foto: Sascha Lobe

Es bleibt alles anders: Statt live in der DASA zeichneten Fachhochschule und Fördergesellschaft am 3. Dezember per Video-Event Studierende für ihre herausragenden Abschlussarbeiten aus. Zum Glück unverändert: die herausragenden Leistungen der Ausgezeichneten.

„Sie sind Aushängeschilder und Botschafter*innen der Fachhochschule Dortmund“, lobte Rektor Wilhelm Schwick. Die Stifter*innen waren live ins „FH-Studio“ zur Moderatorin Kerstin von der Linden geschaltet. Die Preisträger*innen stellten sich und ihre Arbeiten in kurzen Videos vor. Insgesamt wurden 26 Preise vergeben.

Als beste Absolvent*innen der acht

Fachbereiche wurden Madeleine Wrede (Architektur), Bidzina Gogiberidze (Design) Maximilian Kleist (Elektrotechnik), Christoph Lennart Stockhoff (Informatik), Sebastian Michalske (Maschinenbau), Matthias Schäfer (Angewandte Sozialwissenschaften), Jan Krakau (Wirtschaft) und Alper Atik (Informationstechnik) ausgezeichnet.

Forschungs- und Lehrpreis

Den Forschungspreis der Fachhochschule erhielt Prof. Dr. Jörg Thiem vom Fachbereich Informationstechnik für seine Arbeiten zum Thema Computer Vision. Auf Vorschlag der Studierenden wurde Prof. Dr. Holger Kraft vom Fachbereich Elektrotechnik für seine ausgezeichnete Lehre geehrt.

Den Wanderpokal „Frische Lehre“ nahm in diesem Jahr Prof. Dr. Frank Gustrau als Dekan des Fachbereichs Informationstechnik entgegen. Mit dem Pokal werden Anreize zur stetigen Optimierung und qualitativen Weiter-

entwicklung der Lehre gesetzt.

Rudolf-Chaudoire-Stiftung

Preise der Rudolf-Chaudoire-Stiftung gingen an Markus Fahn, Christian Habermann und Matthias Meschede (alle Elektrotechnik), Jonas Edelbrock, Dennis Dellwig und Tobias Schwantzer (alle Maschinenbau) sowie Johannes Düpenthal, Jeremias Kampkötter und Richard Martel (alle Informationstechnik).

Der Förderpreis des Soroptimist Club Dortmund ging an Mehtap Tas (Angewandte Sozialwissenschaften). Rebecca Paal (Maschinenbau) erhielt den Cornelia-Därmann-Nowak-Preis des Soroptimist International Club Dortmund Hellweg.

Mit dem KARL-KOLLE-Preis wurden Jonas Bornkessel und André Hinricher (Maschinenbau) ausgezeichnet. Der Heinrich-Frommknecht-Preis ging an Rosa Maria Pfeifer (Wirtschaft). Den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhielt die Studentin Yelena Dyan (Wirtschaft).

Stipendienfeier: 74 Stipendien

74 leistungsstarke und engagierte Studierende können sich über ein Stipendium in Höhe von 300 Euro monatlich freuen. Die gemeinsame Feier der Stipendiat*innen und Stifter*innen fand am 4. November erstmals rein digital statt. „Das Sommersemester war geprägt von Veranstaltungen, die nicht in Präsenz möglich waren, und Corona bestimmt auch diese Stipendienfeier“, begrüßte Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die Gäste an ihren Bildschirmen. Austausch und Vernetzung sollten dennoch möglich sein, denn beim Deutschlandstipendium geht es nicht nur um finanzielle Förderung. Stipendiat*innen und Stifter*innen konnten sich virtuell in eigens eingerichteten Video-Chatrooms kennenlernen.

„Wir brauchen in unserer Gesellschaft engagierte und fähige Studierende“, hatte Evi Hoch aus dem Stiftungsvorstand der Wilo-Foundation stellvertretend für die vielen anderen Förder*innen zuvor das Engagement im Stiftungsprogramm begründet. Steffen Günnemann, Maschinenbau-Student und ehemaliger Stipendiat, berichtete im Gespräch mit Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Forschung, von den Chancen, die das Stipendium bietet: einen fachübergreifenden Austausch, ein großes Netzwerk und sogar neue Freundschaften.

In seiner Rede sprach der Rektor den Dank der Fachhochschule an die insgesamt 21 fördernden Stiftungen, Unternehmen und Privatleute aus. „Viele Studierende vermissen in diesen Zeiten die Jobs, die sie aufgrund der Pandemie nicht mehr ausüben können. Deshalb sind die Stipendien gerade jetzt ein Segen.“ Auch für die Hochschule sei der Kontakt zu den Stifter*innen wichtig. „Die FH Dortmund lehrt und forscht anwendungsbezogen und das wird durch unsere Stipendienkultur unterstützt.“ Bei der Auswahl der Stipendiat*innen spielen nicht nur Leistungen, sondern auch gesellschaftliches Engagement eine Rolle.

Coronastudie 2020

In 30 Tagen in die digitale Welt

Die Ergebnisse der Coronastudie 2020 spiegeln wider, wie Beschäftigte, Lehrende und Studierende das digitale Sommersemester bewältigt haben. Hoher Aufwand für Lehrende, Überforderung bei Studierenden, aber auch die Überzeugung, dass digitale Lehr- und Lernmedien eine Investition in die Zukunft sind, gehören zu den zentralen Erkenntnissen.

Mit 43 Prozent (516 von 1.189) bei den Beschäftigten und 10 Prozent (14.359) bei den Studierenden war der Rücklauf sehr gut. Erfasst wurden die Daten im August 2020.

Die meisten Beschäftigten kamen laut Umfrage gut bis sehr gut mit der Heimarbeit im Coronasemester klar. Eine besondere Herausforderung: Die gleichzeitige Betreuung von Kindern bzw. Pflege von Angehörigen. Positive Aspekte aus Sicht der Beschäftigten sind das flexible Arbeiten und die Zeitersparnis. Fehlender kollegialer Austausch, mangelnde Selbstdisziplin, aber auch

zu langes Arbeiten (Selbstausschöpfung) stehen dem gegenüber. „Im Homeoffice verzeichnen wir generell eine sehr steile Lernkurve“, betont Margareta Nasched, die im Evaluations-Team mit Ingrid de Jongste die Daten auswertete. Mehr als die Hälfte (52 %) der Beschäftigten bestätigte, dass sie ihre Fähigkeiten verbessert habe. Die gute Kommunikation und regelmäßige Information durch die Hochschulleitung wurde als wertschätzend wahrgenommen.

Digitale Lehre

Zur Umstellung auf digitale Formate gaben 84 Prozent der Lehrenden an, alle Veranstaltungen online durchgeführt zu haben, weitere 8,5 Prozent teilweise. Dreiviertel der Lehrenden (73,3 %) nutzten dafür Videokonferenzen, die Hälfte (50 %) boten auch Reader und weitere Lernmaterialien online an. Die zügige Umlegung des Schalters von Präsenz- auf Onlinelehre lässt sich dadurch erklären, dass ein hoher Anteil (69,4 %) von Unterrichtsmaterialien bereits vor der Krise digitalisiert war.

Das digitale Semester bedeutet für drei Viertel der Lehrenden eine deutlich stärkere Belastung (45,5 % viel höher, 33 % höher). Ein Aufwand, der sich aber auch lohnt: 93 Prozent sind sicher, dass sie die neuen Lernmedien auch künftig im Unterricht einsetzen. Die Einschätzung dazu fällt bei den Studierenden weniger drastisch aus: Rund die Hälfte der Studierenden bestätigt einen Mehraufwand (20,5 % viel höher, 31,1 % höher) bei Vor- und Nachbereitung.

Mehr Überforderung

Weitgehend übereinstimmend empfinden Lehrende (68,2 %) und Studierende (48,8 %) das Lehren und Lernen per Videokonferenz als unpersönlich. Für fast die Hälfte der Studierenden (45,7 %) ist die Prüfungsvorbereitung per Videokonferenz schwieriger geworden. Und insgesamt lassen die Ergebnisse der Corona-Umfrage eine zunehmende Überforderung bei den Studierenden erkennen.

Kontakte zu Mitstudierenden (58,7 %), Bildung von Arbeitsgruppen (54,5 %)



Wertete die Studie aus: Margareta Nasched
Foto: Marcus Heine

und das Einleben in das akademische Umfeld (44 %) gestalten sich unter Coronabedingungen für Studierende schwierig. Auf ein Drittel gestiegen ist die Zahl derjenigen, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben. Nichtsdestotrotz ist die große Mehrheit sicher, bei der Entscheidung für ihren Studiengang (über 80 %) und für die FH Dortmund (über 70 %) die richtige Wahl getroffen zu haben.

Kontakt:

Margareta Nasched
Dez. IV – Planung, Qualitätssicherung und Recht
0231 9112-9381
margareta.nasched@fh-dortmund.de

Lernpartnerbörse

Ankommen. Kennenlernen. Austauschen.

Kneipenabend, Campusrallye und nebenbei herausfinden, wie das Studium funktioniert: Diesen typischen Studienstart erlebten die Erstsemester 2020 nicht. Über die neue Lernpartnerbörse in ILIAS können sie sich trotzdem begegnen.

Von Studierenden, für Studierende und unter dem Motto „Ankommen. Kennenlernen. Austauschen“ bietet der neue studentische Bereich in ILIAS seit Mitte November viel Raum für Interaktion. Studierende können sich zu virtuellen Spieleabenden verabreden, gemeinsam an einem Text arbeiten oder sich in privaten Gruppen zusammenfinden: Wer wohnt im Kreuzviertel? Wer plant

ein Studium im Ausland? Wer will auf eine virtuelle Stadtrallye gehen? Wer hat Lust, gemeinsam zu lernen?

Entstanden ist die Idee aus dem Projekt AWIDA heraus, mit dem die FH Dortmund die Integration in das akademische Umfeld fördert. „Corona-bedingt ist es für Erstsemester schwieriger als sonst, in der Hochschule anzukommen. Der interaktive Raum in ILIAS erleichtert das Kennenlernen“, so Projektkoordinatorin Lina Schmitz. Besonders wichtig: Die Lernpartnerbörse ist ein abgeschlossener Bereich, der ausschließlich den Studierenden vorbehalten ist.

Im hybriden Semester sei das Tool für alle ein Gewinn, betont die Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Tamara Appel: „Wir sehen die Lernpartnerbörse

als Angebot für alle Studierenden.“, Erstsemestern bietet sie in präsenzloser Zeit eine Chance, sich zu vernetzen – unabhängig von einzelnen Lehrveranstaltungen. Höhere Semester treffen sich vielleicht zu Gruppenarbeiten oder um regelmäßig zusammen zu lernen.“ Um die Lernpartnerbörse mit Leben zu füllen, legen Fachschaften und studentische Studienberater*innen gezielt Gruppen an, die den Austausch und das Miteinander insbesondere zwischen den neuen Studierenden fördern sollen. Wichtigste Anlaufstelle für Studierende ist ein Forum, in dem alle Fragen gestellt werden können. Die Lernpartnerbörse steht und fällt auch mit dem Engagement der Studierenden, die die neue Lernpartnerbörse durch das Erstellen ihrer ganz eigenen Gruppen

beleben können. „Die Lernpartnerbörse ist für die Studierenden ein weiterer Schritt in Richtung digitales Lernen und bringt eine neue und gute Perspektive mit. Ich freue mich über die Möglichkeiten, die sich dadurch eröffnen, und bin mir sicher, dass die Lernpartnerbörse eine große Bereicherung ist und auch gut genutzt wird“, so Studentin Alyssa Blümel. Zum besseren Verständnis der Funktionen gibt es Erklärvideos der E-Learning Koordinierungsstelle.

Kontakt:

Lina Schmitz
Dez. III – Zentrale Studienberatung und Career Service
0231 9112-8265
lina.schmitz@fh-dortmund.de

Neues aus der Bibliothek

Videotouren: Da die sonst üblichen Bibliotheksführungen für neue Studierende bis auf Weiteres nicht stattfinden können, hat die Bibliothek in Kooperation mit der E-Learning Koordinierungsstelle Videotouren durch alle drei Standorte erstellt. So können Interessierte von zuhause aus Einblicke in die Räume und Angebote der Bibliothek erhalten. Die Videos sind verfügbar unter:

www.fh-dortmund.de/bibvideotour

Schulungen: Auch für Schulungen und Einzelberatungen bietet die Bibliothek digitale Alternativen. Alle FH-Angehörigen haben die Möglichkeit zur Buchung einer Online-Einzelberatung. Lehrende können sich bei Interesse an einer Schulung gerne melden, um eine individuelle Lösung für den jeweiligen Kurs zu besprechen. Informationen:

www.fh-dortmund.de/bib-beratung

CargoTrailSense

Intelligente Sensoren für mehr Sicherheit



Schon im März 2021 wird ein erster Lkw mit Sensoren ausgestattet, die dann vielfältige Daten sammeln und problematische Zustände ermitteln.

Die falsche Beladung eines Fahrzeugs ist häufig nicht nur die Ursache für Unfälle, sondern kann auch Auswirkungen auf Kraftstoffverbrauch, Verschleißteile oder Straßen haben. Das Verbundprojekt „CargoTrailSense“ unter Leitung der FH Dortmund will mit intelligenten Sensoren und neuartigen Messmethoden Abhilfe schaffen.

Das laufende Projekt „CargoTrailSense“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie Modernitätsfonds („mFUND“) mit insgesamt 96.606 Euro durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert.

Ziele des Projektes sind die Erhöhung der Sicherheit im Lastverkehr, die Verringerung der Belastung und die Vermessung der Straßeninfrastruktur. Schon im März 2021 wird das Projektteam ein erstes Gespann mit Sensoren ausstatten, die Daten über Gewichte, Drücke und Straßenverläufe sammeln und problematische Zustände ermitteln werden. Hierzu zählen neben den Kennwerten für die Lastverteilung auch die der Achslasten, der Bremsen, Radlager und Reifen.

Zusätzlich sollen die Sensoren einen Blick auf den Straßenzustand haben – ein Teil dieser Daten fließt in eine spezielle Datenbank ein. Die Ergebnisse werden später dazu dienen, vor Defekten oder falscher Beladung zu warnen. Straßenwartungen und damit einhergehende Umfahrungen gehören genauso zum Gesamtumfang möglicher Dienste wie die Auswirkungen der Ladung auf die Lastverteilung der Gespanne. Dass damit auch Rückschlüsse auf die Belastung der Infrastruktur möglich sein müssten, will „CargoTrailSense“ unter Beweis stellen.

Optimale Positionierung

„Das Projekt vereint für mich die Themen der Digitalisierung der Logistik bei gleichzeitiger Steigerung der Sicherheit für alle Verkehrsbeteiligten“, so Projektleiter Prof. Dr. Yves Rosefort, der im Team mit Prof. Dr. Klaus Eden und Prof. Dr. Vinod Rajamani an diesem Projekt arbeitet. Neben den Projektpartnern Fachhochschule Dortmund, Impaqed Products BV und Log4-Consult sind auch der Stadthafen Lünen, die EWT Schifffahrtsgesellschaft und die Spedition Krause mit im Boot.

Gemeinsam soll es gelingen, Trans-

portgüter auf Wasser, Straße und Schiene entsprechend ihrer Gewichte optimal zu positionieren. Die geplanten Wegstrecken berücksichtigen unterschiedlichste Infrastrukturen von Hafenanlagen, Baustellen, städtischen Straßen über Land- und Bundesstraßen bis hin zu Autobahnen. Für Ralf Damberg vom Lünen Beratungsunternehmen Log4-Consult ist das Projekt „eine digitale Weiterentwicklung von Gespannen auf dem Weg zum (teil-)autonomen Fahren“.

Zusätzlich werden im Projekt auch Berechnungsmodelle für verschiedene Sensorkonzepte von günstigen Nachrüstlösungen bis hin zu aufwendigen Sensorkonzepten für empfindliche Güter erstellt. Bereits innerhalb eines Jahres erwarten die Projektpartner aussagekräftige Informationen, die in ein Gesamtkonzept münden sollen.

Über den mFUND des BMVI:

Im Rahmen der Forschungsinitiative mFUND fördert das BMVI seit 2016 Forschungs- und Entwicklungsprojekte rund um datenbasierte digitale Anwendungen für die Mobilität 4.0. Neben der finanziellen Förderung unterstützt der mFUND mit verschiedenen Veranstaltungsformaten die Vernetzung zwischen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Forschung sowie den Zugang zum Datenportal mCLOUD. Weitere Informationen finden Sie unter www.mfund.de.

Kontakt:

Prof. Dr. Yves Rosefort
Maschinenbau
0231 9112-9384
yves.rosefort@fh-dortmund.de



Die FH-Roboter Arthur und Eva kamen aus dem Intro-Film direkt ins virtuelle Studio. Foto: kiU

Digitale Woche

Reale Welt - digitaler Raum

Digitalität – was ist das eigentlich? Wie funktioniert digitales Lehren, Lernen und Arbeiten? Auf welche Zukunft bereitet die Fachhochschule sich und ihre Studierenden vor? Eindrucksvoll hat die FH Dortmund bei der Digitalen Woche Dortmund (DiWoDo) gezeigt, was digital alles möglich ist.

Der geplante Talk auf dem Sofa mit Moderator Kay Bandermann musste coronabedingt kurzerhand digitalisiert werden und fand Anfang November ohne direkten Kontakt statt. Das „storyLab kiU“ der FH Dortmund sorgte dabei aus dem Dortmunder U für eine beeindruckende Vernetzung von realer Welt und digitalem Raum – und lieferte einen Talk, der mehr war als eine Videokonferenz.

Kay Bandermann war allein vor mehreren Monitoren im „storyLab kiU“, einzig die beiden FH-Roboter Arthur und Eva waren direkt aus dem Intro-Film ins virtuelle Studio im U-Turm gekommen. Zugeschaltet waren ihm Mitarbeiter*innen der FH Dortmund. An den Arbeitsplätzen im kiU ließ sich der Moderator digitales Storytelling und die Arbeitswelten der Zukunft erklären und zeigen. Die Experten des kiU saßen

dabei im Homeoffice und steuerten ihre Computer von dort.

„Digitalität ist eine Wortschöpfung aus digital und Realität und meint die Verschränkung von Digitalem und analogen Möglichkeiten. Das leben wir an der Fachhochschule Dortmund“, sagte Prof. Dr. Andrea Kienle, Prorektorin für Digitalisierung, zu Beginn der Veranstaltung. „Wir hatten 30 Tage Zeit, um auf das digitale Sommersemester umzustellen“, ergänzte Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium. Das hat funktioniert. Etwa 90 Prozent der Lehre können inzwischen digital angeboten werden. Dennoch sei die Präsenz an der Hochschule wichtig. Darin war sich die Talkrunde mit den beiden Prorektorinnen, kiU-Leiter Harald Opel, den Professor*innen Dr. Stefanie Kuhlenkamp und Dr. Dierk Borstel sowie Nimet Sarikaya von der E-Learningkoordinierungsstelle und der Student Cem Eren Akdemir einig. Durch Hürden beim Umgang mit Digitalität dürfe kein Studierender auf der Strecke bleiben.

Kontakt:

Prof. Dr. Andrea Kienle
Prorektorin für Digitalisierung
0231 9112-9777
andrea.kienle@fh-dortmund.de

IfADo-Kooperation

FH unterstützt Stresslabor

Zu viel Stress kann krankmachen. Um das zu vermeiden, forscht das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung (IfADo) in einem neuen Stresslabor. Beim Aufbau unterstützten Maschinenbau-Expert*innen der Fachhochschule.

Die Forschenden wollen der Frage auf den Grund gehen, wie Stress das Immunsystem und die Prozesse im Gehirn beeinflusst. Dazu lösen sie mithilfe von kaltem Wasser an den Füßen eine komplexe Stressreaktion aus, die unter Laborbedingungen untersucht wird.

Im IfADo-Stresslabor wird ein bereits etabliertes Verfahren zur Stressinduktion – der „Kaltwasser-Stresstest“ – vollständig automatisiert. Am Boden befinden sich zwei Wannen für die Füße. Während die Versuchsperson kognitive Aufgaben am PC bearbeitet, wird mehrmals Wasser in die Wannen gepumpt. In der Kontrollbedingung ist dies körperwarmes Wasser. In der Stressbedingung werden die Teilnehmenden jedoch durch vier Grad

kaltes Wasser für kurze Zeit gestresst. Während des Versuchs werden Hirnaktivität, Blutdruck und Puls gemessen sowie die Konzentration von Stresshormonen wie Cortisol und Immunparameter über Speichelproben erfasst.

Bei der Errichtung des Stresslabors wirkte der Fachbereich Maschinenbau der FH Dortmund unter Leitung von Prof. Dr. Ruth Kaesemann mit. So entwickelte ein dreiköpfiges Team aus dem Labor für Energietechnik und Wärmeübertragung das Anlagenkonzept mit und übernahm insbesondere die Rohrleitungs- und Instrumentierungsplanung für das Stresslabor. Dazu gehörten auch Regelungs- und Steuerungsfragen. Prof. Kaesemann stellte darüber hinaus auch den Kontakt zum Dortmunder Pumpenhersteller WILO SE her, der das Pumpensystem spendete.

Kontakt:

Prof. Dr. Ruth Kaesemann
Maschinenbau
0231 9112-9778
ruth.kaesemann@fh-dortmund.de

Projekt AutoPiLoT

Weniger Verschwendung bei Blutkonserven

Jeden Tag müssen in Deutschland etwa 800 Blutkonserven entsorgt werden, weil sie nicht rechtzeitig verbraucht wurden. Bei den nur wenige Tage haltbaren Thrombozyten-Konzentraten liegt die Verlustrate bei mehr als zehn Prozent. Gemeinsam mit dem Uniklinikum Essen arbeitet die FH Dortmund an KI-gestützten Systemen für eine effizientere Blutkonserven-Logistik.



In Deutschland werden rund 800 Blutkonserven täglich entsorgt. Mit künstlicher Intelligenz wollen FH Dortmund und Uniklinikum Essen diese Zahl senken.

Neben dem finanziellen Schaden ist es auch ethisch bedenklich, wenn zu viele Blutspenden von Menschen unbrauchbar werden. „Daten und KI können helfen, die Bedarfe in den Kliniken besser zu prognostizieren, Blutspenden gezielter nachzufragen und Spender*in und Patient*in passgenauer zusammenzubringen“, sagt Prof. Dr. Britta Böckmann. Sie betreut das auf zweieinhalb Jahre angelegte und vom Bund geförderte Projekt „AutoPiLoT“ am Lehrstuhl medizinische Informatik der FH Dortmund. Partner sind das Institut für Transfusionsmedizin und das Institut für Künstliche Intelligenz (KI) in Essen.

Der „AutoPiLoT“ soll unter anderem historische Daten auswerten und damit Vorhersagen treffen können, wann in welchem Krankenhaus wie viele Blutkonserven benötigt werden. „Mittels KI hoffen wir in diesen Daten Muster erkennen zu können“, sagt Prof. Dr. Britta

Böckmann. Zugleich soll eine bessere Zuordnung der Blutspende erfolgen – nicht nur auf Basis von Blutgruppe und Rhesusfaktor. Denn zahlreiche weitere Kriterien, wie etwa Antikörper im Blut, müssen vor einer Transfusion mittels aufwendiger Kreuzproben abgeklärt werden. Mehr Daten und KI-gestützte Analysen können hier helfen. „Neben der erhöhten Qualität der Transfusion erhalten wir so eine schnellere Entscheidung, was gut für Patient*in und Arbeitskräfte ist“, erklärt Matthias Becker, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „AutoPiLoT“.

Die Schwerpunkte der FH Dortmund liegen in der Entwicklung eines digitalen Expertensystems für die schnelle und vor allem leitlinienkonforme Bestellung von Blutkonserven. Damit lassen sich Anfragen effizienter steuern.

Zudem entwickeln die FH-Informatiker eine Blutspende-App. So etwas gibt es bereits, doch diese App soll mehr können: Neben Spender*innen-Information und digitaler Terminvereinbarung wird die App an das „AutoPiLoT“-System gekoppelt. „Wir wollen gezielt dort Spender*innen motivieren, wo die Bedarfe sein werden, und gezielt nach den Bluteigenschaften fragen, die gebraucht werden“, erklärt Prof. Dr. Britta Böckmann. Je besser die gelieferten Blutspenden zur Nachfrage passten, desto weniger Blutkonserven müssten entsorgt werden. Erste Klick-Tests der App laufen bereits.

Kontakt:

Prof. Dr. Britta Böckmann
Medizinische Informatik
0231 9112-6728
britta.boeckmann@fh-dortmund.de

Labora-**ausstattung**

Neuer Prüfstand: Gewinn für Lehre und Forschung

Ein aus dem Investitionsprogramm der Fachhochschule finanzierter neuer Prüfstand ergänzt seit kurzem das Equipment des Labors für Fahrzeugantriebe.

Während die bisherigen Prüfstände eher für größere Motoren ausgelegt sind, können auf dem neuen Prüfstand auch kleinere Motoren – etwa Motorrad- oder PKW-Motoren – dynamisch getestet werden. Möglich sind Motorenkalibrierungen, Emissionsmessungen, Performancemessungen und Dauerläufe jeglicher Art. Tests von hybriden und elektrischen Antrieben sollen in Zusammenarbeit mit dem Labor für elektrische Antriebe realisiert werden.

„Das erklärte Ziel ist es, nachhaltige Energienutzung für zukünftige Antriebe sicherzustellen“, betont Prof. Dr. Yves Rosefort, der das Fahrzeugantriebe-Labor leitet. Dazu gebe es aktuell im Fachbereich Maschinenbau mehrere Projekte,

in denen Antriebe auf regenerative Energien umgestellt würden, darunter auch der Motor des Citroën HY und der Motor des Hybridautos. Ohne praktische Tests sei die Weiterentwicklung von Fahrzeugantrieben nicht möglich: „Sie ergänzen die Berechnungen und Simulationen, die ebenfalls Teil der Entwicklung sind.“ Darüber hinaus entwickeln die FH-Forschenden auch selbst Messtechnik und Software für die Automatisierung von Prüfständen unter Nutzung der Sensordatenfusion. Dabei hilft es, diese in Prüfstandsprojekten testen zu können.

Prüfstände sind aber auch Teil der Praktikumsversuche. Sie werden für studentische Arbeiten jeglicher Art, in Vorlesungen und im Masterprojekt eingesetzt. Dass Studierende beim Aufbau des neuen Prüfstandes und der Verknüpfung mit der Messtechnik beteiligt waren, sei eine gute Vorbereitung für das Berufsleben, so Rosefort. Lernen können Studierende an Prüfständen neben Sozialkompetenzen



Der neue Prüfstand im Fachbereich Maschinenbau für in Lehre und Forschung eingesetzt
Foto: Mike Henning

unter anderem die Auswertung von Messdaten, den Aufbau und Betrieb von Prüfständen und Messtechnik sowie den Einsatz der sogenannten Design-of-Experiment-Methode (DoE). Aktuell steht das Labor für Fahrzeugantriebe für die Master-Vorlesung Verbrennungsmotoren

und das Masterprojekt zur Verfügung.

Kontakt:
Prof. Dr. Yves Rosefort
Maschinenbau
0231 9112-9384
yves.rosefort@fh-dortmund.de

Ehrenamtsstudie

Ballungsräume bergen stille Reserven



Prof. Dr. Ute Fischer, Sozialwissenschaftlerin an der FH Dortmund und ihr Team haben ehrenamtlich engagierte und nicht-engagierte Menschen befragt. Foto: FH Dortmund

Urbane Ballungsräume bergen ein vielfach noch ungenutztes Potenzial für bürgerschaftliches Engagement. Zu diesem Zwischenergebnis kommt eine Ehrenamtsstudie der Fachhochschule Dortmund unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Fischer.

Mit gezielten Mitteln könnten Kommunen dazu beitragen, Potenziale besser freizusetzen. Für die Studie haben die Wissenschaftler*innen der Angewandten Sozialwissenschaften der FH Dortmund fast 8.000 Fragebögen an Bewohner*innen von drei Stadtbezirken in Unna verschickt und dabei sowohl dörfliche Siedlungsstrukturen als auch städtisch geprägte Sozialräume abgedeckt. Etwa die Hälfte der Antworten kamen von nicht ehrenamtlich engagierten Personen.

Während in den Dörfern die gewachsenen Familien- und Siedlungsstrukturen und die geringe Anonymität die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement positiv beeinflussen, liegen im städtisch geprägten Raum stille Reserven. „Das ist nicht nur in den untersuchten Stadtbezirken so, sondern lässt sich auf andere Städte und Regionen übertragen“, sagt Prof. Dr. Ute Fischer. Zudem steige gerade in Ballungsräumen die Engagement-Quote mit der Wohndauer. Informationen

über existierende Angebote und Ansprechpartner*innen kämen bei Zugezogenen oft nicht an. „Die Schwelle für den ersten Kontakt ist in diesen anonymen Strukturen noch zu groß“, erklärt Ute Fischer.

Unabhängig von den Sozialräumen seien sich die Engagierten in der Stadt wie auf dem Dorf einig in ihrer Motivation: Engagement bereitet Freude! „Auch die persönlichen Hemmnisse sind identisch“, erklärt die Professorin. Durch alle Altersklassen hinweg stehe der Mangel an Freizeit oftmals einem ehrenamtlichen Engagement entgegen. Von den Befragten wurde dabei auf den gestiegenen Druck im Job wie in der Schule verwiesen.

Dennoch könnten Kommunen mit Anreizen wie öffentlicher Anerkennung, aber auch kleinen regionalen Gutscheinen oder Beteiligungen an Tickets für Bus und Bahn weitere Potenziale für ehrenamtliches Engagement heben, so die Wissenschaftler*innen. Gerade in urbanen Regionen sei dies eine Chance, Neubürger*innen zu motivieren – vorausgesetzt, sie erfahren auch von diesen Angeboten.

Kontakt
Prof. Dr. Ute Fischer
Angewandte Sozialwissenschaften
0231 9112-4908
ute.fischer@fh-dortmund.de

Alternative Antriebe

Brennstoffzellen an der FH Dortmund

Für eine zukunftsorientierte Lehre setzt der Fachbereich Maschinenbau auf Wasserstoff als eine von mehreren alternativen Antriebstechnologien – und hat sich dafür entsprechende Expertise ins Haus geholt.

Brennstoffzellen sind ein hoch aktuelles Thema und wichtiger Bestandteil der nationalen Wasserstoffstrategie. Sie bieten die Möglichkeit einer lokal emissionsfreien Mobilität und können Teil einer Wasserstoffwirtschaft sein, welche auf regenerativen Energien basiert. Auf der Grundlage einer Kooperation hat der Fachbereich Dr. Sönke Gößling vom Zentrum für Brennstoffzellentechnik (ZBT) für Lehrveranstaltungen zur Brennstoffzellen-Thematik gewonnen.

Das an der Universität Duisburg-Essen angesiedelte Zentrum gehört zu den führenden europäischen Forschungseinrichtungen für Brennstoffzellen, Wasserstofftechnologien und Energiespeicher. Eine weitere Kooperation mit AVL, einem Unternehmen für die Entwicklung von Antriebssystemen sowie dazugehöriger Simulation und Prüftechnik, ermöglicht Studierenden der Fahrzeugentwicklung

in diesem Semester eine kostenfreie Nutzung von Simulationssoftware im Bereich der Brennstoffzelle.

Der Fachbereich Maschinenbau fokussiert bei den Antriebssystemen bislang den Verbrenner und die klassische E-Mobilität. Perspektivisch sollen nun weitere Optionen aufgebaut werden. „Im Hinblick auf eine zeitgerechte Ausbildung unserer Studierenden wird die Brennstoffzelle als eine von verschiedenen Zukunftstechnologien auch im Fachbereichsentwicklungsplan Maschinenbau adressiert“, erklärt Prof. Dr. Thomas Straßmann. Der Dekan erkennt hier auch erhebliches Potenzial für die Forschung im Kontext von Nachhaltigkeit. Die Wasserstofftechnologie sei nicht nur als alternativer Antrieb in der Fahrzeugentwicklung, sondern auch in anderen Anwendungen interessant: „Überall da, wo klassische Motoren Energie benötigen.“

Kontakt:
Prof. Dr. Thomas Straßmann
Maschinenbau
0231 9112-9322
thomas.strassmann@fh-dortmund.de

ORCA.nrw

Mehr digitale Anteile in der Lehre

Die Fachhochschule Dortmund beteiligt sich am Aufbau des neuen Online-Landesportals Open Resources Campus NRW (ORCA.nrw).

Das Landesportal, das voraussichtlich 2021 an den Start geht, soll Informationen und Services rund um das Thema E-Learning in NRW sowie Lehr-Lernmaterial bereitstellen. Lehrende können sich hier zum Beispiel über die digitale Lehre austauschen, Online-Lehrmaterialien selbst produzieren und als frei verfügbare Ressourcen in das Portal einstellen – oder die Materialien anderer Hochschulen nutzen. Studierende profitieren von Online-Lernmaterialien, zusätzlichen Beratungsangeboten und Vernetzung auf

studentischer Ebene. Darüber hinaus werden FH-Angehörige mehr Möglichkeiten haben, hochschuldidaktische Angebote, Beratung und Unterstützung zur Digitalisierung von Lehre und Studium zu nutzen. An der Fachhochschule sind Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium, und Thomas Langkau, Leiter der E-Learning Koordinierungsstelle, verantwortlich für das mit Landesmitteln geförderte Projekt. Projektkoordinatorin an der Schnittstelle zwischen FH und dem Netzwerk ORCA.nrw ist Dr. Sina Nitzsche. Die Mitarbeiterin der E-Learning Koordinierungsstelle wird Lehrende zu den Einsatzmöglichkeiten digitaler Lehr- und Lernmaterialien beraten und sie über die Serviceleistungen des Landesportals informieren.

Familienservice

MoKi-Angebot wieder vor Ort

Die Mobile Kinderbetreuung (MoKi) bietet wieder Betreuungen vor Ort an den FH-Standorten an, die unter Berücksichtigung der Schutz- und Hygienemaßnahmen umgesetzt werden. Das Online-Programm von MoKi bleibt weiterhin bestehen.

MoKi ist eine flexible, mobile Kurzzeit-, Randzeiten- und Notfallbetreuung, um FH-Angehörige zu unterstützen, wenn die Regelbetreuung des Kindes ausfällt und ein Anlass im Kontext des Arbeits- bzw. Studieverhältnisses besteht. Zielgruppe von MoKi sind aktuell Kinder von Beschäftigten sowie studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften. Studierende können aufgrund der bestehenden Zugangsbeschränkungen derzeit noch nicht einbezogen werden.

Die Betreuungen finden in den Eltern-Kind-Räumen oder in Absprache teilweise auch draußen statt, während sich das Elternteil in Reichweite am Standort aufhält. MoKi-Betreuer*innen sind qualifizierte Studierende, die über einen beruflichen Hintergrund z. B. als Erzieher*in oder Kinderpfleger*in, verfügen. Über DIAS können Zeiten zwischen 7.00 und 20.00 Uhr gebucht werden, maximal jedoch vier Stunden.

Weitere Informationen:
www.fh-dortmund.de/moki

Hochschule vor Ort

Digital Talente fördern

Um junge Talente in der Dortmund-Nordstadt weiterhin fördern zu können, hat sich die Hochschule vor Ort neu aufgestellt: mit digitalen Ausstellungen in der Nordstadtgalerie und Online-Angeboten der StudyScouts.

Die StudyScouts bieten Studieninteressierten individuelle Sprechstunden per WebEx an. In digitalen StudyTalks geben sie Einblicke in ihren Werdegang und ihre Studienfächer. Abrufbar sind sie bei Instagram unter [talente_fhdortmund](https://www.instagram.com/talente_fhdortmund). Künftig werden auch Workshops digital angeboten – entsprechende Konzepte werden derzeit erarbeitet.

Auch die Nordstadtgalerie gibt Einblicke: Sie präsentiert ihre Projekte aktuell in Fenster-Ausstellungen sowie in eigens gestalteten Formaten bei Instagram. Im November war hier zum Beispiel die Ausstellung „Dieses Ding mit der Kultur“ zu sehen, in der Objekt- und Raumdesign-Student Alexander Weber nach der Beziehung zwischen Menschen und Kulturgütern fragt. Einen Auszug der Antworten projizierte er auf eine Tempelkulisse aus antiken Säulen.

Aktuell in Planung ist eine Winteraktion, für die mit Hilfe eines Pixelsticks stimmungsvolle Bilder in der Nordstadt erstellt werden. In die Bildmotive aus der Nordstadt sollen winterliche Elemente projiziert werden. Ab dem 20. Dezember und bis Mitte Januar wird die Ausstellung in den Fenstern der Nordstadtgalerie zu sehen sein.

<https://hvo.fh-dortmund.de/>

Pandemie-Aufklärung Ein Bilderbuch in Stammessprache

Ein Bilder-Malbuch in der Stammessprache isiZulu soll afrikanischen Kindern in Elendsvierteln spielerisch vermitteln, wie wichtig Hygiene in Zeiten von Corona ist. Die Idee dazu kommt aus der FH Dortmund.

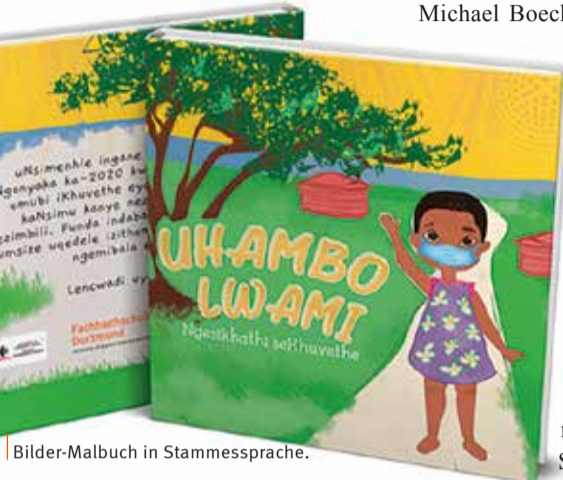
einer Idee, die aus der Beratungspraxis entstanden ist.

Ein Bilder- bzw. Ausmalbuch für 6- bis 12-Jährige soll kindergerecht Informationen über Covid-19 weitergeben und Bewältigungsstrategien für Quarantäne und Trauer aufzeigen. Michael Boecker: „Die Besonderheit ist, dass es in Stammessprache geschrieben ist und sich an den Lebensrealitäten der Menschen vor Ort orientiert.“ Zum Beispiel bedeute Händewaschen in unterentwickelten Gebieten nicht, im Bad den Wasserhahn aufzudrehen, sondern erforderliche lange Wege zum nächsten Brunnen und Schlangestehen ohne Abstand. Dass die Forderung

nach social distancing hier an die Grenzen der Lebenswirklichkeit stößt, ist den Projektbeteiligten sehr bewusst. „Und ebenso, dass Corona für viele Menschen in Afrika nicht das größte Problem ist, sondern nur eines neben zum Beispiel HIV, Tuberkulose und schlechten hygienischen Bedingungen“, zählt Boecker auf. Dennoch gehe es darum, Verständnis für das Problem zu wecken und auf zentrale Dinge aufmerksam zu machen.“ Das Bilderbuch soll noch in diesem Jahr an die Familien ausgegeben werden.

Das Projekt wird vom DAAD mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Kontakt:
Prof. Dr. Michael Boecker
Angewandte Sozialwissenschaften
0231 9112-6200
michael.boecker@fh-dortmund.de



Bilder-Malbuch in Stammessprache.

Umgesetzt wird sie in Kooperation mit Hochschulen und NGOs in Kwa-Zulu-Natal.

Entwicklungs- und Schwellenländer werden von der Corona-Pandemie besonders hart getroffen. War in ländlichen Gebieten Südafrikas schon vorher der Zugang zu Beratungsangeboten der Sozialen Arbeit beschränkt, verschärfen Einschränkungen des öffentlichen Lebens diese prekäre Situation nun weiter.

Prof. Michael Boecker forscht seit 2019 mit südafrikanischen Hochschulen an Fragestellungen im Kontext von Globalisierungsfolgen. Es sei durch die Pandemie zunehmend schwieriger, die Kinder in den Vororten Durban zu erreichen, weiß er aus dem Austausch mit seinen Kooperationspartnern. Kinder sind häufiger als Erwachsene nach einer Infektion asymptomatisch, können aber dennoch zur Ausbreitung des Virus beitragen. Ihnen angemessene Hygienemaßnahmen spielerisch nahezubringen, ist Ziel

International Office (Teil 1) „FHDO hilft“: Fünf Jahre engagiert für Geflüchtete

Geflüchtete Menschen sind an der Fachhochschule Dortmund willkommen! Seit fünf Jahren ist das der Leitgedanke von „FHDO hilft“ – eine Erfolgsgeschichte des International Office.

Initiiert wurde das Unterstützungsangebot im Zuge der Flüchtlingswelle bereits Ende 2015 durch das International Office (IO), getragen wird es seitdem von engagierten Mitarbeiter*innen und Studierenden. Möglich machen das Förderungen durch die aufeinanderfolgenden DAAD-Projekte „NRWege ins Studium“, „Welcome: Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ und „INTEGRA“.

Bei der Beratung konzentriert sich „FHDO hilft“ auf Geflüchtete, die in ihren Herkunftsländern hätten studieren können: Im Mittelpunkt stehen insbesondere die Zugangswege zum Studium, die Wahl eines Studiengangs und weitere unterstützende Angebote. In zertifizierten studienvorbereitenden Deutschkursen werden sie in Räumen der Hochschule sprachlich auf ein Studium vorbereitet und können erste

Erfahrungen im deutschen Hochschulsystem und an der Fachhochschule sammeln. Rund 200 Geflüchtete haben seitdem die Hochschulsprachprüfung abgelegt, viele von ihnen studieren bereits an der FH Dortmund. Für die jährlich rund 60 Deutschkurs-Teilnehmer*innen realisieren Studierende in Eigenregie auch Freizeit-, Betreuungs- und Unterstützungsangebote, um so die Orientierung in Stadt und Region und den Einstieg ins Studium zu erleichtern.

Seit Anfang 2020 vergibt die Sozialberatung des International Office auch Stipendien aus Fördermitteln des DAAD an besonders begabte Studierende mit Fluchterfahrungen. Mehr als 33 Stipendien mit einem Fördervolumen von insgesamt 160.000 Euro konnten bereits vergeben werden.

„Das Unterstützungsprogramm ‚FHDO‘ hilft ist eine inzwischen fünfjährige Erfolgsgeschichte. Viele unserer Deutschkursteilnehmer*innen sind in den letzten Jahren ihren Weg in Dortmund gegangen, haben sich für ein Studium an unserer Hochschule entschieden oder konnten sich beruflich etablieren.“

Der gute Tipp:

Alle internationalen Studierenden können sich in der Abschlussphase ihres Studiums bei der Sozialberatung des International Office um eine Studienabschlussbeihilfe bewerben. Für das Jahr 2020 wurden rund 150.000 Euro an Fördermitteln beim DAAD zusätzlich eingeworben, um daraus ca. 300 Kurzzeitstipendien an internationale Bachelor- und Masterstudierende (Bildungsausländer*innen) zu vergeben.

www.fh-dortmund.de/int_sozialberatung

So funktioniert aus meiner Sicht eine sinnvolle und bedarfsorientierte Betreuung und Beratung“, sagt Gisela Moser, Dezernentin für Studium und Internationales.

In der nächsten fh-presse lesen Sie: NRWege Stipendien für Geflüchtete. Wir stellen unsere Stipendiaten vor.

Kontakt:
Elisabeth Auinger
Dezernat Studium und Internationales
0231 9112-8187
elisabeth.auinger@fh-dortmund.de

Master Fotografie Virtueller Rundgang durch re:vue 2020



Blick in die virtuelle Ausstellung re:vue 2020 (Foto: Rumeld/Toedtman)

Unter dem Titel re:vue 2020 zeigen Studierende des Masterstudiengangs Fotografie – Photographic Studies der FH Dortmund und der École Nationale Supérieure de la Photographie Arles fotografische und multimediale Arbeiten im digitalen Raum.

Die virtuelle Ausstellung, die noch bis Ende März 2021 online besucht werden kann, ist als kreative und konstruktive Antwort auf die pandemiebedingte Absage des renommierten französischen Fotofestivals Rencontres d'Arles entstanden. Das von Prof. Caroline Dlugos betreute studentische Team, Magdalena Gruber, Florian Gubernator, Luise Jakobi, Nadine Preiß, Anna Rumeld, Christin Snyders, Darius Toedtman, konzipierte, gestaltete und programmierte die Ausstellung und den virtuellen Rundgang.

Die Ausstellung vereint 14 fotokünstlerische Positionen aus den zwei Fotografie-Studiengängen aus Dortmund und Arles, die in unterschiedlichen Genres

Bezug nehmen auf soziale und politische Verhältnisse weltweit. Aus verschiedenen Blickwinkeln untersuchen sie die Spannungsfelder und Beziehungen zwischen Umwelt und Aneignung, Geschlecht und Repräsentation, Realität und Illusion. re:vue 2020 reflektiert den aktuellen Diskurs zum gegenwärtigen Stellenwert der Fotografie und ihrer gesellschaftlichen Relevanz.

Ergänzt und komplettiert wird die Ausstellung durch das von Prof. Dr. Marcel Marburger initiierte partizipative Format photo/dialogues, das durch Distribution und Rezeption von Postkarten in analoger und digitaler Form zum Dialog einlädt. Zur Ausstellung erscheint ein 72-seitiger dreisprachiger Katalog, der auf Anfrage bezogen werden kann (Mail: revue@fh-dortmund.de).

www.revue-photo.net

Kontakt:
Prof. Caroline Dlugos
Design
0231 9112-9442
dlugos@fh-dortmund.de

Internationale Woche digital

Fachvorträge und Infoveranstaltungen, Einzelberatung und Erfahrungsaustausch, Online-Escape-Room und virtuelle Reise – alles digital. Wie so oft in diesem Jahr musste auch die Internationale Woche 2020 in den virtuellen Raum verlagert werden. Ende November bot die FH Dortmund den Studierenden und Studieninteressierten mehr als 60 digitale Veranstaltungen zu den Themen Internationalisierung, Auslandssemester und -praktikum.

Das Resümee des International Office fällt angesichts der vielen Teilnehmer positiv aus. „Allein zum Fachvortrag des Fachbereichs Informationstechnik mit Dr. Brendan Allison von der University of California in San Diego haben sich weit mehr als 100 Interessierte zugeschaltet“, berichtet Stefanie Eul vom International Office. Die vielen weiteren Events seien ebenfalls gut angenommen worden. „Natürlich freuen wir uns wieder auf Treffen in Präsenz im kommenden Jahr, aber wir wollen an Online-Elementen festhalten“, so Stefanie Eul. Etwa die digitalen Sprechstunden und Infoveranstaltungen des International Office. Die Angebote seien so noch leichter zugänglich.

Einige Fachbereiche hätte zudem bereits angekündigt, dass sie renommierte Gastdozenten auch künftig digital zuschalten wollen. Dabei spielten auch ökologische Überlegungen eine große Rolle: Muss ein Speaker für einen Vortrag um die halbe Welt fliegen? Stefanie Eul ist zudem überzeugt, mit Live-Streams im Netz auch künftig mehr Interessierte bei der Internationalen Woche ansprechen zu können. Der Austausch, z.B. bei einem Networking Event mit Projektpartnern*innen und Gastdozenten*innen, lasse sich aber nicht ins Virtuelle übertragen. Die Zukunft der Internationalen Woche ist also hybrid.

DoCoChi Virtuell weiterhin verbunden

Trotz erschwelter Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie bleibt das Dortmund Competence Center China (DoCoChi) arbeitsfähig. Das zeigten jüngst ein Hybrid-Workshop, der Teilnehmende der FH Dortmund und in der fernen Volksrepublik virtuell zusammenbrachte, sowie ein Online-Seminar mit bundesweiten Kooperationspartnern an Hochschulen.

„Da wegen Corona Dienstreisen derzeit nicht möglich sind, setzen wir für die Zusammenarbeit auf Online-Lösungen und sichern so Projektfortschritte“, erklärt DoCoChi-Koordinatorin Britta Buschfeld vom FH-Institut IDIAL.

Um die deutsch-chinesische Zusammenarbeit der Fachhochschulbildung ging es im zweitägigen „Winterworkshop“ vom 30. November bis 1. Dezember. Dieser von DoCoChi organisierte Workshop wurde auf chinesischer Seite von der Auslandshandelskammer (AHK) Shanghai durchgeführt. Nach einer aufgezeichneten Videobotschaft von Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und weiteren Live-Grußworten unter anderem von Britta Buschfeld folgten

diverse Fachvorträge. Für die FH beteiligt waren neben Prof. Dr. Katrin Löhr, Prorektorin für Internationalisierung und Diversity, auch Prof. Dr. Burkhard Igel, Prof. Dr. Eric Kamsties und Dr. Kim Lauenroth.

Auf ebenfalls sehr positive Resonanz bei allen Teilnehmenden stieß einige Tage danach hierzulande am 3. Dezember der Auftakt der Veranstaltungsreihe „Aktuelles China-Wissen aus Wissenschaft und Wirtschaft“ als Online-Seminar von Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Hochschulrektorenkonferenz (HRK) mit Verantwortlichen für China-Kontakte an deutschen Hochschulen. Britta Buschfeld, die über Wirtschaftstrends Chinas und ihre mögliche Bedeutung für deutsche Akteur*innen referierte, hat mit ihrem Team bis zum Folgetermin im 2. Quartal 2021 bereits viele weitere virtuelle Meetings im Terminplan, um DoCoChi-Kontakte zu pflegen und auszubauen.

www.fh-dortmund.de/docochi

Kontakt:
Britta Buschfeld
DoCoChi, Institut IDIAL
0231 9112-9578
docochi@fh-dortmund.de

PERSONALIA

Einstellungen

Architektur

1.10.: Yesim Tekinbas

Design

3.9.: Kai Czerwonka
15.10.: Juri Sacharewitsch
19.10.: Maximilian Walter
26.10.: David Seul

Elektrotechnik

29.9.: Florian Leßmann
1.10.: Vanessa Steinkötter

Informatik

1.10.: Prof. Dr. Marcel Hoffmann
1.10.: Prof. Dr. Sinje
Teschler-Nunkesser
15.10.: Tatjana Martel

Maschinenbau

1.9.: Kay Suwelack

Wirtschaft

1.10.: Prof. Dr. Eugen Wingerter

Informationstechnik

29.9.: Zeliha Kavak
29.10.: Salim Sir

IDIAL

19.10.: Olzhas Tokanov
10.11.: Amanda Ryll

Dezernat I

18.8.: Sebastian Huhsfeldt
1.10.: Laura Urgelles
1.11.: Pierre Diegmann

Dezernat IV

1.10.: Katarina Alviz

Bibliothek

15.9.: Michael Fischer
31.10.: Catrin Randersen

Transferstelle

1.12.: Anna Hollstegge

Ausscheiden

Informatik

30.9.: Genny Bittner
30.9.: Johannes Rückert

Wirtschaft

31.10.: Prof. Dr. Werner Wetekamp

Informationstechnik

31.10.: Marius Giesenkirchen

IDIAL

30.9.: Andreas Grosche

Bibliothek

31.10.: Sandra Burgath

Dezernat III

30.9.: Markus Bremshey

Namensänderungen

Dezernat I

Lydia Paul, geb. Rust

Dezernat V

Bahar Ünlü, geb. Atasoy

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion: FH-Pressestelle, Eva-Maria Reuber,
Marion Kriewaldt-Paschaj (Verantwortlich)
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231 9112-9118,
Fax: 0231 9112-9335
Internet: www.fh-dortmund.de
E-Mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Layout: Petra Maruhn
Auflage: 2800 Exemplare
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Personal Virtueller Infotag für neue Beschäftigte

Dann jetzt digital. Der Infotag für Neubeschäftigte war in der ersten Corona-Welle entfallen. Nun ging der zunächst als Hybrid-Format geplante Infotag am 23. November rein digital über die Bühne. Ein Kennenlernen war dennoch möglich.



Gut 100 Mitarbeitende hat die Fachhochschule in den vergangenen zwölf Monaten eingestellt: als Lehrende, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, an den Instituten oder in der Verwaltung. An einer der größten Fachhochschulen Deutschlands arbeiten sie gemeinsam

als Zukunftsmacher*innen. „Die praxisorientierte Ausbildung ist unser A und O, unsere Leitlinie“, sagte Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Für die Neuen an der FH Dortmund gab es neben dem digitalen Kennenlernen in virtuellen Kleingruppen eine Fülle an In-

formationen zu Themen wie Hochschule der Zukunft, Compliance, Nachhaltigkeit und Perspektivmanagement. Zudem warben Rektorat und Hochschulentwicklungsplan-Büro (HEP-Büro) für aktive Beteiligung, um die FH Dortmund weiter fit für die Zukunft zu machen.

Neue Lehrende stellen sich vor



Prof. Dr. Christian Steiner, Fachbereich Wirtschaft, seit Wintersemester 2020, Lehrgebiet: Wirtschaftswissenschaften, insb. Volkswirtschaftslehre

Ein Zitat von Albert Einstein beschreibt gut, was mir in meiner Lehre am Herzen liegt: „Es ist die wichtigste Kunst des Lehrers, die Freude am Schaffen und am Erkennen zu wecken.“ Ich möchte in meinen Vorlesungen für die praxisorientierte Anwendung von ökonomischen Modellen begeistern. Hier lasse ich meine Erfahrungen aus verschiedenen Branchen in Strategie- und Vertriebsfunktionen einfließen. In meiner Lehre setze ich verschiedene Methoden ein, um unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden. Ganz nach Einsteins Motto „Klug ist jener, der Schweres einfach sagt“ bitte ich meine Studierenden, komplexe Zusammenhänge in eigenen Worten zu erläutern. Damit lassen sich Lücken im Verständnis identifizieren. In meiner Forschung untersuche ich das Wettbewerbsverhalten auf Oligopolmärkten. Persönlich freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den Studierenden und mit meinem Kollegium am Fachbereich. christian.steiner@fh-dortmund.de

Vertretungs-Prof. Dr. Werner Frese, Fachbereich Wirtschaft, seit Wintersemester 2020, Lehrgebiet: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre / Unternehmensführung

Die Lehre soll grundsätzlich Studierende auf die Praxis vorbereiten. Gemäß diesem Motto lege ich auch den Fokus meiner Lehre im Bereich der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre – speziell in der Unternehmensführung – sehr stark auf die Praxis. Es ist mein Ziel, die für viele als sehr „grau“ empfundene Theorie bunt und einprägsam zu gestalten. Dementsprechend nutze ich bei der Wissensvermittlung nicht nur meine Expertise als Berater oder viele Fallstudien, sondern ebenfalls den bereits bei den Studierenden vorhandenen Erfahrungsschatz, um zu erklären, warum Unternehmen und auch Märkte in bestimmten Situationen handeln wie sie handeln. Umso mehr freue ich mich, mein Wissen bald wieder „vor Ort“ im Präsenzbetrieb den Studierenden im Fachbereich Wirtschaft vermitteln zu dürfen. werner.frese@fh-dortmund.de



Prof. Dr. Sinje Teschler-Nunkesser, Fachbereich Informatik, seit Wintersemester 2020/2021, Lehrgebiet: Wirtschaftsinformatik

Mein Veranstaltungs- und Interessensgebiet gilt derzeit neben ERP-Systemen dem Sicherheits- und Servicemanagement. Bei der Wissensvermittlung geht es mir insbesondere darum, Methoden, Konzepte und Prozesse nicht nur theoretisch, sondern möglichst mit Bezug zur Praxis zu vermitteln. Dabei lege ich Wert auf einen gut gewählten Methodenmix, den ich in Abhängigkeit von der jeweiligen Veranstaltung, von den Studierenden und in Bezug auf die weiteren spezifischen Rahmenbedingungen zusammenstelle.

Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen sowohl mit den Studierenden als auch mit den Kolleg*innen der FH Dortmund – insbesondere im derzeitigen Online-Semester. sinje.teschler-nunkesser@fh-dortmund.de



Nachruf: Trauer um Bernd Dicke

Am 3. Oktober verstarb unser lieber Kollege und Freund Bernd Dicke. Sein Tod hat uns tief getroffen.

Seinen Angehörigen gilt unser tiefes Mitgefühl.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter hat er den Fachbereich Design über Jahrzehnte geprägt und bereichert. Er war uns Vorbild in der von ihm gelebten Verbindung von Wissen und Wissenschaft, präzisiertem künstlerischem Handwerk, herzlicher und verbindender Kollegialität und einem überaus trockenen und schwarzen Humor, den er bis zuletzt nicht verloren hat.

Seine Neugier, seine Offenheit und sein tiefes Wissen haben uns als Kolleg*innen und Generationen von Studie-

renden nachhaltig inspiriert. Die unvergleichliche Vielfalt seiner Fähigkeiten machten ihn zu einer Institution unseres Hauses: als langjähriger Leiter der Druckwerkstätten, als Experte in den weiten Feldern der Design-Geschichte mit international anerkannter Expertise, als Lehrender und Lernender, als Macher und Suchender war er Beispiel für die Ideale des Bauhauses, zu dem er als großer Kenner, Forscher und begeisterter Sammler lebenslang eine enge Verbindung hatte. Die Gebäude unseres Fachbereiches am Max-Ophüls-Platz kannte er wie kein Zweiter: Erkundung, Erklärung und Erhalt des denkmalgeschützten Ensembles der Moderne waren seine Leidenschaft.

Viele von uns waren mit Bernd auf Exkursionen – unter vielen anderen mit dem „Bootcamp Book“ nach Zeitz/Bedburg, zum „International Design

Educational Meeting“ nach Israel, Dessau, Slowenien, Österreich und Italien, als Ausstellungsmacher für unsere Auftritte bei den internationalen Buchmessen in Frankfurt und Leipzig, der „Miss Read“ in Berlin, auf unterschiedlichsten Kunstausstellungen, auf Filmexkursionen oder auch nur zum „Stilkunde-Rundgang“ ins Kreuzviertel – sein großes Interesse an Neuem, sein Wissen über das Gesehene und seine anregende Aufmerksamkeit machen viele dieser Reisen unvergesslich.

Auf seiner letzten Reise begleiten ihn unsere Gedanken.

Wir vermissen Bernd schmerzlich und werden uns dennoch stets mit einem Lächeln an ihn erinnern.

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Design

PUBLIKATIONEN

Design

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Rez.: Home Stories. 100 Jahre, 20 visionäre Interieurs. Vitra Design Museum, Weil am Rhein, Deutschland 8. Februar 2020 bis 28. Februar 2021“ in: KUNSTFORUM INTERNATIONAL, Bd. 271: Quo Vadis Biennale? (November-Dezember 2020), S. 306-308.

Informatik

Prof. Dr. Christoph M. Friedrich, O. Pelka, F. Nensa, C. Mönninghoff, L. Bloch, K.-H. Jöckel, et al.: Sociodemographic Data and APOE-ε4 Augmentation for MRI-based Detection of Amnesic Mild Cognitive Impairment Using Deep Learning Systems, PLOS One, Vol. 15, Number 9, Seiten e0236868, DOI: 10.1371/journal.pone.0236868, 2020.

Prof. Dr. Sonja Kuhnt, D. Kirchhoff, S. Wenzel, J. Stolipin: Generating Logistic Characteristic Curves using Discrete Event Simulation and Response Surface Models, SNE 30(3), 2020, 95–104, <https://doi.org/10.11128/sne.30.tn.10522>

Prof. Dr. Sonja Kuhnt, E.C. Becker-Emden, T. Schade, W. Eden, B. Middendorf: Use of optimal mixture - process designs and response - surface models to study properties of calcium silicate units. Qual Reliab Engng Int. 2020; 1–18. <https://doi.org/10.1002/qre.2754>

Wirtschaft

Prof. Dr. Matthias Beenken, Jessica Michalczyk, Prof. Dr. Michael Radtke: Homeoffice, Ergebnisse der NAG Homeoffice-Umfrage 2020 unter Beschäftigten der Versicherungswirtschaft, Dortmund/Gießen 2020

Informationstechnik

Matthias Domnik, Pedro Proenca, Jeff Delaune, Prof. Dr. Jörg Thiem, Roland Brockers: Dense 3D-Reconstruction from Monocular Image Sequences for Computationally Constrained UAS, 2021 IEEE Winter Conference on Applications of Computer Vision (WACV)

Merlin Stampa, Andreas Sutorma, Uwe Jahn, Felix Willich, Sylvia Pratzler-Wanczura, Prof. Dr. Jörg Thiem, Prof. Dr. Christof Röhrig, Prof. Dr. Carsten Wolff (2020): A Scenario for a Multi-UAV Mapping and Surveillance System in Emergency Response Applications. In: The 5th IEEE International Symposium on Smart and Wireless Systems within the International Conferences on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems.

VORTRÄGE

Design

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: About 3D/CGI-Influencers, AI Avatars, and „Synthetic Media“. Internationales Symposium UNCANNY FRIENDS, Ars Electronica Festival 2020, Linz, Österreich, 10.-12. September 2020

Wirtschaft

Prof. Dr. Matthias Beenken: Regulierung des Versicherungswirtschafts – in Europa gut gedacht, in Deutschland gut gemacht?, Virtuelle Wissenschaftstagung „Faire Vermittlung im Spannungsfeld zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherten“, Bund der Versicherten, 25.8.2020